

# Immer mehr Bestattungen in Memoriam-Gärten

Mit dem Memoriam-Garten in Dudenhofen, der vor einigen Tagen eingeweiht wurde, gibt es diese Bestattungs- und Grabpflegeform in einer weiteren Gemeinde im Speyerer Umland. Die Gemeinden berichten von wachsendem Interesse an den „Rundum-sorglos-Paketen“. Pfarrer sehen neue Bestattungsformen mitunter mit gemischten Gefühlen.

VON TIMO LESZINSKI

**SPEYERER UMLAND.** Bereits 2019 hat Waldsee einen Memoriam-Garten eröffnet, und auch in Harthausen gibt es seit einigen Jahren Memoriam-Inseln auf dem Friedhof. Das Interesse sei groß, sagt der Erste Beigeordnete Reinhard Burck (Grüne) über den neuen Memoriam-Garten auf dem Dudenhofener Friedhof. Am 8. Oktober habe es schon die erste Beisetzung dort gegeben.

Grundgedanke der Memoriam-Gärten ist, dass der Verstorbene auf einer parkartig angelegten Fläche bestattet wird, um die sich ein Gärtner kümmert. Interessant ist das Modell also vor allem für Familien, in denen sich die Angehörigen nicht um die Grabpflege kümmern können oder wollen. Sie zahlen für die gesamte Nutzungsdauer des Grabs einen Pauschalbetrag für die Pflege. Oft wird deshalb von einem „Rundum-Sorglos-Paket“ für die Hinterbliebenen gesprochen.

Die Ortsgemeinde Dudenhofen stellte der Genossenschaft der Friedhofsgärtner Rheinland-Pfalz eine Fläche von 420 Quadratmeter zum Anlegen eines Memoriam-Gartens zur Verfügung. Projekt-Koordinator war der Schifferstädter Gärtnermeister Claus Litz, der schon in anderen Gemeinden vergleichbare Anlagen angelegt hat. Auch in Dudenhofen gibt es nun einen kleinen Park, mit einer geschwungenen Wegführung innerhalb des Friedhofs. Rund um eine Baumgruppe werden die verschiedenen Grabarten – sowohl Urnen- als auch Erdgräber – angeordnet. Jeder Verstorbene wird auf den Grabmalen mit Namen und Lebensdaten genannt. Die Nutzungsdauer liegt je nach Grabart zwischen 15 und 30 Jahren, die Preise zwischen knapp 2500 und fast 13.000 Euro für die gesamte Zeit. Die Fläche ist mit insektenfreundlichen Stauden, Sträuchern, Bodendeckern und Kräutern bepflanzt. Außerdem werden noch Sitzgelegenheiten geschaffen. Die Gestaltung, Bepflanzung und Grabpflege werden von der Friedhofsgärtnerei Jochen Schumacher aus Römerberg übernommen.

Pfarrer Jens Henning, der den Memoriam-Garten zusammen mit seiner protestantischen Kollegen Volker Glaser und der Gemeindepflege



Ein Weg führt durch die neue Anlage: der Memoriam-Garten auf dem Friedhof in Dudenhofen. Sowohl Urnen- als auch Erdgräber sind dort möglich. FOTO: LENZ

bei einer von Silvia Körner musikalisch umrahmten Feier einweicht, sagt, er sehe den Trend zu Memoriam-Gärten realistisch: Es sei „eben ein Fakt, dass viele Kinder eben weiter weg wohnen und sich somit nicht mehr um die Grabpflege kümmern können oder aber nicht mehr die Zeit finden, das Grab jede Woche zu pflegen. Das ist eben so“, meint er. „Deshalb ist solch eine Möglichkeit des Memoriam-Gartens eine wunderbare Geschichte“, findet Henning.

## Tradition verschwindet

Generell habe ein Grab auf dem Friedhof und dessen Pflege nicht mehr den Stellenwert wie früher. „Viele trauern und verarbeiten den Verlust privat. Sie brauchen kein Grab mehr, um zu dem Verstorbenen ‚Kontakt‘ zu halten“, hat der Pfarrer beobachtet.

Das sei einerseits schade, denn solche Erinnerungsorte helfen seiner Ansicht nach psychologisch, den Ver-

lust zu verarbeiten, und es gehe auch eine Tradition verloren. „Friedhöfe sind auch Zeichen dafür, dass wir unsere Verstorbenen nicht vergessen und sie in unserer Mitte sind“, sagt er. Andererseits seien Aussagen wie jene, dass der Verstorbene nicht im Grab, sondern in den Herzen der Angehörigen und bei Gott sei, ja auch etwas sehr Christliches, findet er. „Immer mehr Menschen brauchen vielleicht diesen Ort nicht mehr.“

Noch weiter entfernt von christlicher Tradition sind die Friedwälder, von denen es auch einen in Dudenhofen gibt. Jens Henning lehnt diese Bestattungsform nicht ab, er sei gerne dort. Der Pfarrer findet aber auch, dass dort die Individualität des Menschen eher verloren gehe, als wenn die Angehörigen auf dem Friedhof vor einem Grab trauern können. „Eben dann auch mit der Möglichkeit, dieses Grab zu schmücken und verzieren mit Blumen und Kerzen und somit irgendwie noch für meine Verstorbenen sorgen zu können“, sagt er.



Ein Baum, der seine Blätter verliert: Skulptur auf der Harthausener Memoriam-Insel. FOTO: SIEGFRIED KELLER/FREI



Platz für 160 Bestattungen: der Memoriam-Garten in Waldsee bei der Einweihung 2019. ARCHIVFOTO: LENZ

## „Rückmeldungen sehr gut“

Memoriam-Gärten gibt es auch auf den Friedhöfen in Harthausen und Waldsee

„Der Umweltausschuss mit einer Friedhofplanungsfirma sowie der Gemeinderat haben in mehreren Sitzungen nach für uns interessanten Bestattungsmöglichkeiten gesucht, um unseren Friedhof für unsere Bürger attraktiver zu gestalten“, sagt der Harthausener Beigeordnete Günter Gleixner (CDU). Im Zuge der Umgestaltung des Friedhofs und der Öffnung für neue Bestattungsformen seien seit 2018 auch ein vom Bauhof betreutes „Memoriam-Baumgrabfeld“ mit Platz für 16 Urnengräber und eine von einem Gärtner gepflegte „Memoriam-Insel“ für weitere 16 Urnengräber entstanden.

Für die rund 30 Quadratmeter große „Insel“ hat Bildhauer Siegfried Keller eine Steinskulptur dafür geschaffen. Dargestellt ist ein Baum, der Blätter verliert. Auf den steinernen

Blätter auf dem Boden stehen die Namen der Verstorbenen. Vier Bestattungen hat es, Stand April, laut Gleixner auf der „Memoriam-Insel“ gegeben, zwei im Baumgrabfeld.

„Rückmeldungen von unseren Bürgern zum Pflegezustand des Friedhofs mit allen Varianten sind sehr gut“, sagt der Beigeordnete. „Der positive Gesamteindruck kommt aber hauptsächlich durch die intensive Grabpflege unserer grabverantwortlichen Bürger zustande, wofür ich mich herzlich bedanken möchte.“

## Schon zwölf Bestattungen

In Waldsee hat es laut dem Ersten Beigeordneten Steffen Sternberger-Hahn (SPD) mittlerweile zwölf Bestattungen im zirka 600 Quadratmeter großen Memoriam-Garten gege-

ben. Außerdem seien laut Genossenschaft der Friedhofsgärtner zwölf weitere Plätze reserviert. „Der Memoriam-Garten bietet eine weitere Bestattungsmöglichkeit mit würdevoller Ruhestätte, und die Angehörigen werden von der Pflege der Grabstätten entlastet“, findet Sternberger-Hahn. Freie Plätze seien noch ausreichend vorhanden. 160 Bestattungen sind in der Anlage möglich.

Im Memoriam-Garten gibt es Urnengräber, Urnenwahlgräber, Erdreihengräber und Erdwahlgräber. Die Angehörigen zahlen an die Friedhofsgenossenschaft für die gesamte Nutzungsdauer von 25 Jahren je nach Grabart zwischen 2090 und 9270 Euro. Darin ist auch eine Steinplatte mit Namen und Daten des Verstorbenen enthalten.

# Geld für Verstärkerbusse notfalls aus kommunaler Kasse

Zusatzfahrten im Kreis Germersheim kosten bislang halbe Million Euro

VON NATASCHA RUSKE

**KREIS GERMERSHEIM.** Die rheinland-pfälzische Regierung will die Kosten für die Verstärkerbusse nur noch übernehmen, wenn die landesweite Inzidenz über 75 liegt und hatte vergangene Woche das Ende der Zusatzfahrten nach den Herbstferien angekündigt. So weit kommt es erstmal nicht: In den südpfälzischen Verwaltungen will man notfalls andere Geldquellen auftreiben. Doch wie hoch sind die Kosten überhaupt?

15 zusätzliche Busse rollen seit vergangener Herbst auf „Brennpunkt“-Linien durch den Landkreis Germersheim, um die Ansteckungsgefahr für Schulpfänger zu verringern. „Für das Jahr 2020 fielen insgesamt 124.000 Euro an“, teilt die Kreisverwaltung auf Anfrage mit. 90 Prozent der Kosten hat das Land übernommen – das sind 111.600 Euro.

Dann waren die Schulen bis nach den Osterferien dicht, die Busse in diesem Zeitraum abgesetzt. Zwischen dem 12. April und 30. September fuhren sie wieder. Die Kosten hierfür: 229.027 Euro. Die Erstattung vom Land stehe noch aus.

## Appell an das Land

Geht es nach Landrat Fritz Brechtel und seinen Kollegen in Landau (Oberbürgermeister Thomas Hirsch) und im SÜW-Kreis (Dietmar Seefeldt) sollen die Busse inzidenzunabhängig weiterfahren. Sie appellieren an das Land, die Entscheidung zu überdenken und weiterhin einen Großteil der Kosten zu übernehmen. „Sollte es hart auf hart kommen, wollen wir einen Weg finden, wie wir die Finanzierung stemmen“, ließen die drei Verwaltungschefs verlautbaren. „Insbesondere zur Winterzeit fahren viele Kinder mit dem Bus. Klar ist, dass der mögliche Ausfall des 90-pro-

zentigen Landeszuschusses heftig in den kommunalen Kassen zu Buche schlägt“, so Brechtel, Hirsch und Seefeldt.

Bis Weihnachten sollen die Busse im Kreis Germersheim jedenfalls weiterrollen. „Die Verstärkerfahrten wurden am Donnerstag bei den Verkehrsunternehmen bis zum 22. Dezember bestellt“, so ein Pressesprecher. Die Firmen haben somit Planungssicherheit. Wie die Kosten letztlich abgerechnet werden, wenn es bei der inzidenzunabhängigen Förderung bleibt, bleibt zunächst offen. Im Kreis Germersheim fallen bis zu den Weihnachtsferien jedenfalls weitere 122.000 Euro für die Verstärkerbusse an. Macht unterm Strich seit letztem Jahr rund 475.000 Euro.



Warten auf den Bus: Im Kreis Germersheim gibt es wegen Corona noch Zusatzfahrten für Schüler. FOTO: DPA

## KOMMENTAR

### Mal sehen, wer zahlt

VON NATASCHA RUSKE

Die Corona-Welle nimmt Fahrt auf. Ein schlechter Zeitpunkt, um die Verstärkerbusse aus dem Verkehr zu ziehen.

Verstärkerbusse fahren, damit die Schüler nicht dicht an dicht stehen und sich nicht schon gegenseitig mit Corona angesteckt haben, bevor der Unterricht überhaupt losgeht. Eine sinnvolle Sache, auch wenn das Gedränge dadurch nicht an allen Haltestellen unterbunden wird. Nun erwägt das Land den Geldhahn für die Busse zu kappen. Kurz vor dem Winter – jetzt, wo die vierte Welle Fahrt aufnimmt und die Infektionszahlen bei jungen Menschen in die Höhe schnellen. Die Inzidenz bei den Unter-20-Jährigen im Kreis Germersheim lag am Montag bei 178,4 – der höchste Wert landesweit.

Ein denkbar ungünstiger Zeitpunkt, um die Fahrten einzustellen.

Das sehen offenbar die Verwaltungschefs in Landau, Germersheim und SÜW genauso. Im Schulterschluss fordern sie, dass die Busse inzidenzunabhängig weiterfahren und das Land weiterhin den Löwenanteil der Kosten übernimmt.

Fordern ist immer einfach. In Sachen Verstärkerbusse hat die Südpfälzer CDU-Riege schon mehrfach Forderungen an das Ampel-regierte Land gestellt. Diesmal ist sie aber bereit, selber tiefer in die Tasche zu greifen. Im Kreis Germersheim sind die Busse bis Weihnachten bestellt. Wer zahlt, mal sehen. Den Eltern ist das wahrscheinlich egal. Hauptsache die Kinder kommen einigermaßen sicher zur Schule.

# Lärmaktionsplan: Kein Handlungsbedarf

Kritik an Studie aus Fraktionen und von Ortsverein

VON REINHOLD HORLÄNDER

**VG RÖMERBERG-DUDENHOFEN.** „Den aktionslosesten Aktionsplan, den ich je gelesen habe“ – mit diesen Worten beschrieb Andreas Heck (CDU) die dritte Stufe des Lärmaktionsplans für die Verbandsgemeinde Römerberg-Dudenhofen. Die neun Seiten waren Thema der jüngsten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses. Die 6000 Euro für die Planerstellung habe die Gemeinde „für nichts ausgegeben“, fand Heck.

Heck schlug vor, das Papier der Form halber zu verabschieden, dann einen Beirat zu gründen, der für eine vierte Stufe konkrete Vorgaben erarbeiten könnte. Als Nebeneffekt wäre so auch ein gewisses Maß an Bürgerbeteiligung gewährleistet. Bürgermeister Manfred Scharfenberger (CDU), der ebenfalls in einer vierten Stufe „was draufsatteln“ wollte, will Beiräte auf der Ebene der vier Ortsgemeinden installieren. Hartmut Lardon (FDP) stolperte über die Bezeichnung „Lärmaktionsplan“. Die Auflistung sei lediglich eine Dokumentation des Ist-Zustands. Jürgen Schall (Grüne) fand darin keinerlei Erwähnung der wahren Probleme der Bürger. Vor allem die von Anwohnern der Haupt-Verkehrsachsen.

Durch Einwirkungen des Verkehrs der B39 sind laut Gutachten in Hanhofen tagsüber ein Landwirtschafts-, Gartenbau- und Kfz-Betrieb sowie die nördliche Wohnbebauung entlang der Straße Am Viehtriftweg von einer höheren oder Grenzwert-Lärmbelastung betroffen. In Harthausen würde über die B9 lediglich der südöstliche Orts-

rand („Ziegelei“) tangiert. In Dudenhofen sind Gebäude in folgenden Gebieten besonders von Lärm betroffen: im Süden der Iggelheimer und Neustadter Straße, im Osten der Speyerer Straße, Am Badeplatz, nördlich der St.-Klara-Straße, Raiffeisenstraße, Boligweg, Goethestraße, Carl-Zimmermann-Straße sowie nachts die Anlieger unmittelbar an der B39. Für Römerberg sind das Gewerbegebiet an der B9, einzelne Häuser in Dudenhofer Straße, Holzweg und in Germersheimer Straße aufgeführt.

Fazit der Studie: Nach den veröffentlichten Ergebnissen der Lärmkartierung der dritten Stufe von 2017 sind insgesamt nur wenige Einwohner durch Verkehrslärm belastet. Erhebliche Lärmprobleme im Sinne von Überschreitungen der Grenzwerte – 69 Dezibel am Tag, 59 Dezibel in der Nacht – können an Straßen in Baulast des Bundes nicht identifiziert werden. Handlungsbedarf bestehe nicht.

In einem Schreiben kritisiert der Ortsverein Dudenhofen die Parameter der Untersuchung. Sie formuliere weder Aufgabenstellung noch Zielsetzung eines Lärmaktionsplans, lasse die vielfrequenzierten Landes- und Kreisstraßen außer Acht und komme selbst zum Schluss, dass auf Grundlage der Lärmkartierungsdaten keine vollständigen Aussagen zum tatsächlichen Belastungsbild möglich sei.

Die Gesellschaft für Immissionschutz, die den Plan erstellt hat, verweist darauf, dass die VG den rechtlich gebotenen Umfang der Lärmaktionsplanung erfüllt habe, sie aber darüber hinausgehende freiwillige Leistungen erbringen könne.

## WAS – WANN – WO

**HARTHAUSEN Kultur- und Heimatverein.** Mitgliederversammlung heute, 19.30 Uhr, im Historischen Tabakschuppen. |rhp

**OTTERSTADT Ortsgemeinde.** Sitzung des Ausschusses für Jugend, Familie, Senioren und Kultur heute, 19 Uhr, im Remigiushaus. |rhp

## LANDNOTIZEN

### Todesfall und viele neue Corona-Fälle in Südpfalz

**RHEIN-PFALZ-KREIS/KREIS GERMERSHEIM.** Viele Neuinfektionen und ein Todesfall – aus dem Kreis Germersheim gibt es erneut schlechte Nachrichten zum derzeitigen Pandemiegeschehen. Bei der verstorbenen Person handelt es sich laut Kreisverwaltung um einen älteren Menschen. Die Zahl der in der Folge einer Covid-19-Erkrankung Verstorbenen im Kreis steigt damit auf 129. Neuinfektionen sind bis gestern Mittag kreisweit 58 registriert worden, darunter zwei in Schwegenheim. Die neuen Fälle verteilen sich laut Verwaltung quer durch die Bevölkerung. Ein Schwerpunkt könne nicht ausgemacht werden. Die Sieben-Tage-Inzidenz war mit 158,9 die höchste in Rheinland-Pfalz. Trotzdem bleibt es bei Warnstufe 1. Im Rhein-Pfalz-Kreis stellt sich die Lage etwas entspannter da: Hier wurden 14 neue Fälle registriert, darunter einer in Römerberg. Inzidenz: 88,5. |rhp/zin

### Gegen Raser: „Kölner Teller“ und Fahrbahnverengungen

**SCHWEGENHEIM.** Ein Verkehrskonzept für den Ort ist Thema bei der nächsten Sitzung des Ortsgemeinderats Schwegenheim am heutigen Mittwoch um 19 Uhr im Bürgerhaus. Konkret geht es darum, vor der Schule durch „Kölner Teller“ sowie in der Bahnhofstraße und in der Westheimer Straße durch Verengung der Fahrbahn die Geschwindigkeit der Verkehrsteilnehmer zu reduzieren. Weiteres Thema ist unter anderem die Sanierung des Radwegs „Am Bahndamm“. |rhp/zin

### Haushaltsplan Thema im Rat

**DUDENHOFEN.** Wofür die Ortsgemeinde Dudenhofen in den kommenden beiden Jahren Geld ausgeben will, wird Thema bei der Sitzung des Ortsgemeinderats morgen, Donnerstag, 19 Uhr, in der Festhalle sein. Dann geht es nämlich um den Haushaltsplan 2022/23. Außerdem ist unter anderem der barrierefreie Ausbau von Bushaltestellen Thema. |rhp/zin